

Endlich gelungen: Nachzucht von *Pseudacanthicus* sp. „Titanic“

von Wai Meng Lui



Auf einer Homepage über L-Welse steht über das Thema „Zucht von *Pseudacanthicus* sp. „Titanic“ zu lesen: „Bisher nur ein Wunschdenken unter Aquarianern.“ Doch dieser Wunsch ist nun in Erfüllung gegangen.

Vertreter der Gattung *Pseudacanthicus* sind majestätische Fische, die auf vielen Gebieten Respekt einfordern, vor allem, was ihre Nachzucht betrifft. Da es sich um sehr kraftvolle Tiere handelt, können sie unpassenden Beckengenossen schwere Verletzungen zufügen. Auf diese Weise hatten wir in der Vergangenheit bei Nachzuchtversuchen Exemplare verloren, was uns sehr besorgt machte.

Meine Frau, Loo Meng Miang, Eigentümerin von Aquarium Zebra, begann mit der Haltung der eindrucksvollen Art *Pseudacanthicus* sp. „Titanic“ (L 273) im Jahr 2014. Uns bezauberte die Schönheit junger L 273, und es war unser Traum, sie zu vermehren. Doch als wir feststellten, dass es keine gesicherten Berichte über die Nachzucht der Art gab, hatten wir keine große Hoffnung, dass sie sich überhaupt zur Fortpflanzung animieren lassen würde.

Wie dem auch sei, es gelang uns im Verlauf eines Jahres, drei adulte Exemplare von JZX zu beziehen, einem Aquariefisch-Importeur in Singapur. Mit ihrem Zustand waren wir sehr zufrieden, zeigten sie doch keinerlei Schädigungen und gingen noch am Tag ihres Einzugs in unserer Zuchtfarm aktiv auf Nahrungssuche.

Da die Tiere als territorial bekannt sind, halten wir sie einzeln in Aquarien von 120 cm Breite mit einem Unterbodenfilter. Um das Wasser möglichst rein zu halten, wechseln wir wöchentlich

Ausgewachsene Männchen von *Pseudacanthicus* sp. „Titanic“ oder L 273 sind recht territorial und sollten nur in sehr großen Aquarien mit Artgenossen vergesellschaftet werden. Bei diesem drohenden Männchen (bei der Nahrungsaufnahme macht es sich durch Abspreizen der Flossen größer) sieht man sehr gut, dass die ersten Brustflossenstrahlen dicht mit Odontoden besetzt sind.
Foto: H.-G. Evers

20 %. Jedes Becken ist mit einer Höhle ausgestattet, die den Tieren eine Versteckmöglichkeit bietet und zugleich das Handling erleichtert: Da die *Pseudacanthicus* gerne in der Höhle ruhen, warten wir normalerweise, bis sie sich darin befinden, bevor wir sie im Bedarfsfall samt Unterschlupf herausnehmen. Auf diese Weise wird das Risiko einer Verletzung der Tiere minimiert.

Auf unserer Zuchtfarm arbeiten wir mit Leitungswasser, das wir vor Gebrauch über Nacht abstehen lassen und über Pflanzen filtern. Die Leitfähigkeit liegt bei 200 µs/cm, der pH-Wert ist neutral, die Temperatur schwankt zwischen 26 und 28 °C.

Fütterung

Alle drei Exemplare erhalten Pellets von „Dr. Bassleer Biofish food“ und nur gelegentlich zusätzlich Muschelfleisch. Wir benutzen die größten Pellets von „Dr. Bassleer“ – die Fische sind dazu in der Lage, sie im Ganzen zu verschlucken. Auf diese Weise werden die Futterstücke nicht aufgebrochen und belasten demzufolge auch nicht das Wasser. Gewöhnlich füttern wir die Fische ein Mal am Tag. Wenn wir ihnen Muscheln anbieten, führen wir am folgenden Tag einen Wasserwechsel durch.

Geschlechtsbestimmung

Um das Geschlecht der Tiere zu bestimmen, orientierten wir uns an Merkmalen wie der Kopfform und den Odontoden der Brustflossen. Nachdem die Fische nun schon eine Zeit in unserem Besitz sind, glauben wir, dass es sich um zwei Männchen und ein Weibchen handelt. Die beiden Männchen messen etwa 30 cm, das Weibchen 20 cm.

Vorbereitung auf die Verpaarung

Wir planten, eines der Männchen ins Aquarium des Weibchens zu setzen und nicht umgekehrt, weil Männchen gewöhnlich aggressiver sind. Als Anpassung an die erwartete Steigerung der Wasserbelastung erhöhten wir die

Blick von oben auf das Zuchtmännchen. Der Kopf ist relativ breit, die Odontoden auf den Brustflossenstrahlen sind stark entwickelt. Geschlechtsreife Männchen von *Pseudacanthicus* haben zudem kleine Hakenstacheln am vorderen Schnauzenrand, die man ertasten kann.
Foto: L.W.Meng



Filterleistung, indem wir zusätzlich einen 20-W-Kastenfilter (overhead filter) anbrachten. Die Höhle entfernten wir und platzierten stattdessen einen Hohlblockstein so, dass das kleinere Weibchen flüchten konnte, sollten Aggressionen auftreten. Das Weibchen fühlte sich mit der neuen Einrichtung recht wohl, und der Hohlblockstein avancierte zu seinem bevorzugten Ruheplatz.

Wir ließen etwas mehr als einen Monat vergehen, bevor wir uns dazu entschlossen, das Männchen mit ins Aquarium zu setzen. Da wir auf unserer Farm nicht übernachteten, entschieden wir uns, das Männchen früh am Morgen mit dem Weibchen zu vergesellschaften, damit wir mehr Zeit hatten, alles zu beobachten und einzuschreiten, sollte es zu heftigen Kämpfen kommen. Zu

unserer Überraschung ignorierten die Fische einander die meiste Zeit des Tages. Nachts muss es wohl zu Revierkämpfen gekommen sein, denn am nächsten Morgen war offensichtlich Sandboden bewegt worden, und der Heizstab war sogar aus seiner Halterung gerissen. Aber die Fische waren beide noch am Leben, und das war die Hauptsache! Wir stellten fest, dass das kleinere Weibchen keine sichtbaren Verletzungen davongetragen hatte. Die wöchentlichen Wasserwechsel erhöhten wir von 20 auf 30 %, und wie schon zuvor wurde monatlich der Kiesboden durchgesaugt.

Irgendwann im August fand es Meng Miang dann an der Zeit, eine Bruthöhle ins Aquarium zu stellen. Das ausgewählte Modell ist halbelliptisch. Die breiteste Stelle am Boden misst 10 cm, die Länge

Weibchen sind weniger stark bestachelt und haben ein etwas spitzer zulaufendes Kopfprofil. Zudem ist die Rückenflosse kleiner als beim Männchen, und laichreife Weibchen zeigen eine starke Rundung der Körperseiten.
Foto: L.W.Meng





Am 6. September schlüpften die Larven und hatten noch einen großen Dottersack. Wir teilten sie auf und brachten sie in vier Aufzuchtaquarien unter. Foto: L.W.Meng



Blick auf eines der Aufzuchtbecken. In den ersten Wochen senkten wir den Wasserstand. Mittlerweile sind die Aquarien mit den Jungfischen voll aufgefüllt. Foto: L.W.Meng



Bild vom 22. September. Die Jungfische sind jetzt 1,6 cm groß. Foto: L.W.Meng



Drei Monate altes Nachzucht tier von L 273. Foto: L.W.Meng

beträgt 40 cm. Da ich mich auf Geschäftsreise befand, blieb es mir erspart, diese schwierige Entscheidung zu treffen.

Das Männchen nahm die Höhle sofort für sich in Beschlag und kehrte nach seinen zahlreichen Patrouillengängen stets wieder dorthin zurück. Das Weibchen blieb wie zuvor im Hohlblockstein und wurde vom Männchen meist nicht weiter beachtet.

Nachzucht

In ihrem Zuchttagbuch hielt Meng Miang fest, dass der Kopf des Männchens zunehmend eine goldene Färbung annahm. Allerdings wissen wir nicht, ob das bei *Pseudacanthicus* sp. „Titanic“ für die Fortpflanzungsphase typisch ist.

Am 27. August schrieb mir Meng Miang, dass sich beide Exemplare in der Höhle befanden! Um Störungen so gering wie möglich zu halten, wurde das Aquarium mit einem dunklen Netzstoff abgedeckt. Drei Tage lang blieben die Fische in der Höhle, während wir unruhig, aber nicht allzu besorgt warteten.

Am vierten Tag fanden wir das Weibchen erneut im Hohlziegel.

Da wir die Öffnung der Höhle nicht einsehen konnten, waren wir uns nicht sicher, ob eine Eiablage stattgefunden hatte. Die Höhle war nämlich der Länge nach im Aquarium platziert. Obwohl diese Position es erschwerte, das Innere des Verstecks einzusehen, entscheiden wir uns normalerweise dafür, um Störungen durch Menschen auf unserer Zuchtfarm zu vermeiden.

Am 3. September fanden wir ein paar Eier vor der Höhle. Vermutlich hatte sie das unerfahrene Männchen herausgefördert. Wir sammelten die Eier ein und brachten sie auf unserer Zuchtstation unter. Um Pilzbefall vorzubeugen, setzten wir dem Wasser Methylenblau zu. Leider aber schlüpfte aus keinem Ei eine Larve. Wir glaubten, dass der Laichballen noch immer vom Vätertier versorgt wurde.

Erster Schlupf

Am 5. September warf das Männchen den Laichballen aus der Höhle. Bei nä-

herer Untersuchung stellten wir fest, dass der Zustand der Eier kritisch war. Einige, in denen sich Larven entwickelten, zeigten einen Pilzbefall.

Um ihre Chancen auf das Überleben zu erhöhen, teilten wir die 60 Eier mit Larven in vier Gruppen auf und verbrachten sie in verschiedene Brutaquarien. Auf unserer Farm halten wir immer ein paar solche Becken frei, um darin Eier oder Larven unterbringen zu können, die zu früh abgesammelt wurden bzw. die ihre Elterntiere zu zeitig verlassen haben.

Nach drei Tagen stabilisierte sich der Zustand der Larven. Rund 20 gesunde Exemplare zappelten umher, mit noch sichtbarem Dottersack. Ihr dunkler Körper war mit weißen Strichen gezeichnet. Ich hätte nie gedacht, dass L 273 sein Leben mit dieser Musterung beginnt. Wir hoffen, den Wechsel des Musters im Lauf der Entwicklung der Tiere dokumentieren zu können.

Als die Jungtiere ihren Dottersack aufgezehrt hatten, begann meine Frau, sie mit Dr. Bassleer Nano und Gel-Futter von Repashy zu versorgen. Mit diesen Futtersorten hatten wir auch schon bei

anderen Arten von *Pseudacanthicus* sowie von *Hypancistrus* Erfolg. Besonders günstig erscheint uns die Partikelgröße des Nano-Futters, das für Larven der genannten Gattungen genau passend ist.

Rajanta und seine Frau, die Betreiber von Bellenz Fish Farm, besuchten unsere Anlage kurz nach dem Schlupf der Larven und bemerkten, die Elterntiere seien wunderschön. Übrigens war es Rajanta, der uns in die Nachzucht von Locariiden einführte, und wir haben von ihm und seiner Frau viele unschätzbare Hinweise zum Betrieb einer Zuchtfarm für Aquarienfische erhalten.

Gelegentlich kommen juvenile Tiere von L 273 in den Handel. So schön gefärbte Exemplare sind nicht häufig. Foto: H.-G. Evers

Ausblick

Wir konnten die relativ wenigen Jungfische fast verlustfrei aufziehen, indem wir verschiedene Verstecke wie Hohlziegel und Unterstände in das Aufzuchtbecken einbrachten. Die Jungfische sind untereinander recht streitbar und müssen sich aus dem Weg gehen können. Sonst kommt es unweigerlich zu Verlusten. Wir schätzen, dass das Gelege anfänglich viel größer gewesen sein muss, wenigstens 200 Eier oder mehr, wie es auch bei anderen Arten der Gattung der Fall ist. Mit diesem Bericht über die gelungene Nachzucht von *Pseudacanthicus* sp. „Titanic“ hoffen wir von Aquarium Zebra, einen kleinen Beitrag dazu geleis-

tet zu haben, Interesse für diese prachtvollen Tiere zu wecken und zu erhalten. Wir haben zur weiteren Dokumentation ein Video von den Jungfischen auf unserer Website (www.aquariumzebra.com) hochgeladen.

Übersetzung von Kriton Kunz

